

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S außerhals des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 145.

Mittwoch den 14. Dezember 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag den 17. Dezember d. J.
morgens 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei dahier der Schlagraum aus Abt. Paulinenhöhe und Löwenbrücke des Distrikts Eiberg, und aus Abt. Vorderer Waldhütte des Distrikts Meistern verkauft.

Feinst gestoßenen Zucker,
Citronat, Orangschalen,
Citronen, Orangen,
Vanillzucker, neue Mandeln,
Haselnusskerne, Rosinen,
Sultaninen, Hagelzucker,
empfiehlt **F. Funt.**

Eine große Auswahl in

kleiderresten,

einfarbige und karierte, doppelbreit, von 1 M. 10 S an, sowie das Neueste in

Halbflanell

zu Hemden und Westjacketen,
gestreifte und karierte.

Weißes Baumwolltuch,
verschiedene Schurzzeuge.

Unterjacketen & Unterhosen

zu den billigsten Preisen bei
Fritz Volz im wilden Mann.

Sämtliche Backartikel

als:

Ia. **Schlenderhonig** (selbst gezüchtet)

feinst gestoßenen Zucker,
Citronat, Orangeat,

Ia. **Buglieser-Mandeln,**
Rosinen und Zibeben,

Ia. türk. **Zwetschgen** (große Frucht)
sind in frischen Qualitäten vorrätig
und empfehle solche zu geneigter
Abnahme.

Christ. Pfau.

Neue Grünkern

in schöner reiner Frucht empfehle bestens
Carl Aberle sen.

Wildbad.

Erklärung.

Den in einem gestern Abend zur Verteilung gekommenen Flugblatt wenigstens indirekt ausgesprochenen Verdacht, daß ich die Absicht habe, mein erkauftes Anwesen durch Geldmittel der Stadt, namentlich durch Errichtung einer Kaltwasserheilanstalt an den Mann zu bringen, erkläre ich hiemit als ein ehrloses und plummes Wahlmanöver. Abgesehen davon, daß ich in der Lage bin, Jedem sich darum interessirenden durch Schriftstücke nachzuweisen, daß die beabsichtigte Verwendung des Anwesens eine ganz andere sein wird, gebe ich die Versicherung, daß es mir als gewissenhafter Stadtvorstand nie in den Sinn kommen kann, das für meine zahlreiche Familie erworbene Anwesen je einmal der Stadt zur Erwerbung u. s. w. anzubieten.

Hochachtungsvoll

Den 14. Dezember 1887

Stadtschultheiß **Bachner.**

Weihnachtsbitte.

Um den 144 Kindern unserer **Kleinkinderschule**, welche sich so sehr auf den Christtag freuen, eine Christbescherung bereiten zu können, bitten wir die Kinderfreunde hiesiger Stadt durch gütige Gaben an Geld oder Naturalien, Spielen u. dgl. uns den Weihnachtsstisch für dieselben decken zu helfen.

Gaben jeglicher Art nehmen dankbar entgegen:

die Mitglieder des Ausschusses:

Frau Stadtschultheiß **Bäzner**; Frau **Dr. Hausmann**; Frau **Geh. Hofrat Kenz**;
" **Oberförster Bosh**; " **Stadtpfarrer Härle**; " **Stodinger z. Belle-Vue**;
" **Gerichtsnotar Fehleisen**; " **Direktor Kleinlogel**; " **Apotheker Umgelter**;
" **Fabrikant Fein**; " **Badinspektor Mayer**; " **Wegel z. Badhotel**;
sowie der Vorstand und der Kassier: **Stadtpfarrer Härle**,
Kaufmann Pfau
und die **Kinderschwester**.

Im Anschluß an obige Bitte erlaubt sich der Unterzeichnete auch für die auswärtigen Anstalten im Lande umher für verwahrloste oder taubstumme oder schwachsin- nige oder kranke Kinder um Weihnachtsgaben zu bitten.

Wer seither schon für solche Anstalten sein Scherflein beigeuert hat (z. B. für die Rettungsanstalt **Schönbühl**, welche langjährige Freunde und Wohlthäter in hiesiger Stadt hat; oder für die Taubstummen-Anstalt **Wimenden**, in welcher 2 Kinder aus hiesiger Gemeinde untergebracht sind, oder für Stetten mit seinen mehr als 200 epileptischen und schwachsinigen Kindern, oder für das **Werner'sche Kinderkrankenhaus** in **Ludwigsburg**, oder wer einer der andern zahlreichen Kinderanstalten in unsrem Lande, die alle nur von Liebesgaben ihren Pflinglingen eine Christfreude bereiten können, etwas zuwenden möchte, der möge seine — wenn auch kleine — Gabe dem Unterzeichneten zu- stellen, welcher dieselbe gern weiter befördert.

Wildbad, im Dezember 1887.

Stadtpfarrer **Härle.**

Zur Weihnachtszeit empfehle mein großes Lager in

Bilderbücher und Jugendschriften

von 75 Pfg an.

Max Ringe's Buchhandlung.

Einen noch ganz gut gebundenen
Regulator
 hat zu verkaufen, wo? sagt
 die Redaktion.

Christbaumlichter von Paraffin
 Stearin und Wachs,
 ferner:
Wachzrollen und **Sidibuse**
 empfiehlt als Specialität billigt
 Chr. Pfau.

Haus = Verkauf.

 Geschäftes wegen bin ich
 geneigt mein Haus im
 Straubenberg zu verkaufen
 und können Liebhaber hie-
 zu jeden Tag einen Kauf
 mit mir abschließen.
 Rosine Krauß, Wtw.

Ganzes
Welschkorn
 sowie
Welschkornmehl
 ist zu haben bei **Chr. Batt.**

Mondamin
 feinstes Maismehlprodukt
 für Backwerke aller Art
 zu haben in der Niederlage bei
Carl Aberle sen.

Filzschuhe
 mit Filz- und Ledersohlen
Filzsohlen,
Filzschuhe mit Holzsohlen
 empfiehlt billigt
Fr. Treiber.

Kaiser-Öel
 (nichtexplosives **Petroleum**)
 per Liter 35 \mathcal{F} , vorrätig bei
Carl Schobert.

Voll-Heringe
 Nur Milchner, Superior
 empfiehlt
Fr. Keim
 am Kurplatz.

Vogelfutter
 Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Haferkerne
 empfiehlt
Christ. Pfau.

Frisches gutes
Salatöl
 empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Bildbad.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so
 langen und beschwerlichen Leiden unseres lieben Vaters, Schwieger-
 vaters, Großvaters und Bruders,
Jakob Herzog,
 sowie für die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die
 schönen und zahlreichen Blumenpenden und den Herren Trägern sagen wir
 unsern herzlichsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.



Bildbad.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
 habe ich vom billigsten bis zum feinsten eröffnet und ladet zu recht zahl-
 reichem Besuch ergebenst ein
 achtungsvoll
Fr. Funk.

Spielwaren
 in
 großer Auswahl
 empfiehlt
J. F. Gutbub.

Weihnachten.
 Alle auf Weihnachten zum Backen notwendige Artikel
 sind in frischer Ware vorrätig und empfehle dieselben den
 verehrten Hausfrauen bestens.
C. Aberle, senr.

Hutzel-Brot und Baselex Lebkuchen
 empfiehlt
 Conditior **Funk.**

Als Weihnachtsartikel
 empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:
 farbige und schwarze Cravatten, Schlipse, weiß leinene Herrentragen in allen Hals-
 weiten, fertige weiße Herrenhemden, Jagdwesten neueste Dessin, farbig und weiß,
 seidene Tücher, Foucards und Cavallieres farbig und weiß, leinene Taschentücher
 in Carton und offen verpackt, sowie auch die alleinige Niederlage der Normalartikel von
 Wilhelm Venger Söhne Stuttgart.
 Zahlreichem Besuch entgegensehend zeichne
 Hochachtungsvoll
W. Ulmer.

Miet-Verträge
 sind zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Für Viehbefizer empfehle mein gut abgelagertes

Reinöl
und
reinen Leinsamen.
C. Aberle sen.

Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Frische
Citronen u. Orangen
empfehl

F. Funk, Konditor.

Meine
Weihnachts - Ausstellung
in
Kinderspielwaren

erlaube ich mir zu geneigtem Besuche zu empfehlen.

A. Rüdinger Wtw.
Hauptstraße.

R u n d s c h a u.

Stuttgart, 8. Dez. (Landgericht.) Eines Vergehens wider die Religion war heute angeklagt der im Juni v. J. wegen schwerer Diebstähle zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilte Ernst Großmann von Jastrow. Während des Gottesdienstes in der Kirche des Zuchthauses zu Ludwigsburg hat derselbe die kirchliche Handlung dadurch gestört, daß er an den Altar herantrat, von den darauf stehenden beiden Weinstämmen eines mit Wein gefüllt, austrank und dann beide zu Boden warf, da er als konfessionslos von dem ihm verhassten Kirchenbesuch befreit sein wollte. Zu bemerken ist, daß derselbe auch seinen Namen ableugnet, trotzdem ihn seine Mutter auf eingesandte Photographie ihn seiner Zeit als ihren Sohn bezeichnet hat, was er jedoch bestritt. Das Urteil der Strafanstalt I lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Stuttgart, Am 22. Dezember findet der Schluß der von Komercienrat E h n i in der Gewerbehalle veranstalteten Ausstellung von Kunst- und Kunstgewerblichen Gegenständen statt.

Stuttgart, 12. Dez. Gestern abend nach 9 Uhr feuerte ein 19 Jahre alter Bursche in der Restauration III. Klasse des hiesigen Bahnhofes in unmittelbarer Nähe des Buffets aus seinem scharfgeladenen Revolver einen Schuß ab, wobei glücklicherweise niemand verletzt wurde.

— Seit vorigen Dienstag wird der 12jährige Sohn eines hiesigen Geschäftsmannes vermisst. Nachfragen, die schon an verschiedene Verwandte gerichtet worden sind, waren bis jetzt ohne Erfolg.

— In dem internationalen Panorama in der Tübingerstraße werden in dieser Woche Ansichten von Petersburg, die Paläste des Zaren, zum Teil mit ihren inneren Räumen, prachtvolle Kirchen u. s. w. gezeigt.

Heilbronn, 10. Dez. Heute stieg laut N.-Ztg. der Wasserstand des Neckars auf 0,87 Meter, welchen Stand derselbe seit Juli nicht mehr erreicht hat. Infolgedessen vermag die Schiffsahrt wieder vollere Ladung zu nehmen, als dies seither möglich war. Die Kettenschiffsahrt hatte in dieser Zeit Gelegenheit, sich auf das Beste zu bewähren, denn sie hat den Betrieb während der ganzen Dauer des abnorm niedrigen Wasserstandes ohne jede Unterbrechung bis heute aufrecht erhalten.

Langenburg, 11. Dez. Gestern vor 8 Tagen entfernte sich der beim hiesigen Amtsgericht angestellt gewesene Kanzleigehilfe D. und ist seitdem spurlos verschwunden.

Budau, 11. Dez. Gestern abend ist in dem benachbarten Tiefenbach ein Bauernhaus vollständig abgebrannt; die Entstehungsursache ist nicht bekannt. (Einem andern Bericht zufolge ist ein Wohnhaus nebst Scheuer vollständig abgebrannt und konnte nur sehr wenig daraus gerettet werden. Das bei dem herrschenden heftigen Winde sehr bedrohte Nachbarhaus fing schon an einigen Stellen zu brennen an, doch gelang es, dasselbe zu erhalten.)

Unterhangstett, N. Calw 9. Dez. Am 5. d. M. brach hier zur Mittagzeit in einem Hause Feuer aus. Ein Arm voll Hanf, welcher Trockens halber in der Nähe des Kochofens in der Wohnstube gelagert war, geriet in Brand. Der Gebäudeschaden ist gering. Dagegen erlitten die Mutter, Ehefrau, Schwester und zwei Kinder des Brandbeschädigten bedeutende Brandwunden an Kopf, Händen und Füßen. An dem Aufkommen der Mutter wird gezwweifelt.

— Der Maschinenfabrik in Ehlingen ist die Lieferung von 10 Lokomotiven, 50 Stück offenen und 50 Stück bedeckten Güterwagen für die württ. Staatseisenbahn übertragen worden.

— Von der Bretsch schreibt man dem „Holl. Tagbl.“:

Seit letzten Frühling hat der Kaffeebezug von Hamburg immer mehr nachgelassen. Reisende aus Hamburg für den Artikel Kaffee sieht man seit dreiviertel Jahren keine mehr. Die im vorigen Herbst zu spottbilligen Preisen verstellten Zuckerhüte sind sämtlich ausgeblieben und das hat die Leute stutzig gemacht.

Augsburg, 10. Dez. Das Schwurgericht verurteilte den Tagelöhner Anton Kling von Mörslingen wegen Mords zum Tode.

— In der Uhlenschule in Frankfurt a. M. mußte seit letzten Samstag wegen starken Auftretens der Diphtheritis der Unterricht eingestellt werden.

— Am 10. ds. brach in Bingen ein Brand gegenüber dem Hospital aus. Das Feuer entstand im Cafee „Zum Schützenhof“. Das nebenliegende Haus der Witwe Zöllner (Gasthaus „Zur Burg Klopp“), sowie ein drittes Haus von Dachdeckermeister J. B. Schopp wurden von den Flammen ergriffen, auch drei Hinterhäuser stark beschädigt.

Berlin, 12. Dez. Der Kaiser war durch eine leichte Unpäßlichkeit verhindert, dem gestrigen Diner beizuwohnen. Er speiste allein und empfing erst nach dem Diner den Kronprinzen von Griechenland und alsdann den Staatssekretär Herbert Bischoff zum Vortrag. Die Kaiserin empfing das Reichstagspräsidium und alsdann den Kronprinzen von Griechenland.

Berlin, 12. Dez. Es wird der Anschluß Spaniens an die Tripelallianz erwartet. — Persönlichkeiten, die es wissen müssen, bestreiten, daß das Leiden des Kronprinzen eine Wendung genommen habe, die eine Diagnose auf Krebs nicht mehr rechtfertige.

Berlin, 11. Dez. In Folge Unwohlseins des Reichskanzlers hat sich Prof. Dr. Schweninger nach Friedrichruh begeben.

Baden-Baden, 8. Dez. Wie sehr es geboten erscheint, bei einbrechender Dunkelheit den Fuhrwerken die nötige Beleuchtung beizugeben, bestätigt ein gestern Abend hervorgerufener Unglücksfall. Ein Dienstknecht von Gochsheim wollte gestern Abend mit seinem mit 4 Pferden bespannten Steinwagen vom Walde nach Hause fahren, als er in der Dunkelheit mit dem ganzen Gespann einen hohen Straßenabhang hinunterstürzte und durch die Pferde derart erdrückt wurde, daß der Tod sofort eintrat. Die Pferde, welche auf einen Haufen fielen, kamen mit einigen Verletzungen davon.

Zimmendingen, 4. Dez. Heute ist nach dem „Schw. B.“ das zweite Opfer des Mörders Greiner, Ludwig Grüninger, nach qualvollen Leiden gestorben.

— Ein Schneidergeselle von Herlohn, welcher in einem Verhältnisse zu einer Köchin stand, spielte seiner Angebeteten am Sonntag abend eine erregte Eifersuchtszene. Zu größerer Wirkung hatte er einen geladenen Revolver mitgebracht, den er drohend auf die vermeintlich Ungetreue richtete. Diese war aber beherzt genug, die Waffe in die Höhe zu schlagen, wobei der Schuß sich, ohne Schaden anzurichten, entlud. Der Schneider war über diesen unerwarteten Ausgang so bestürzt, daß er blindlings durch das Fenster von einer beträchtlichen Höhe herab auf die Straße sprang. An den schweren Verletzungen, die sich der Bedauernswerte hierbei zuzog, ist er bald darauf gestorben.

San Remo, 12. Dez. Ich erfahre von ärztlicher Seite, daß eine Katastrophe oder eine gefährliche Verschlimmerung im Befinden des Kronprinzen vorläufig vollständig ausgeschlossen ist. Die Richtigkeit der Diagnose auf Krebs läßt sich einstweilen nicht feststellen. Das Allgemeinbefinden ist fortgesetzt vorzüglich. Der Kronprinz macht täglich Spaziergänge.

— Der Banquier Karl Hermann in Husum in Schleswig ist verschwunden und wird steckbrieflich verfolgt.

Zigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

18.

Ein donnerndes Beifallsrufen unterbrach die Worte des jungen Lebemanns, denn hoch zu Roß, in einem schweren, dunkelroten Sammtgewande, um den hohen, gleichfarbenen Reithut einen weißen duffigen Gazeschleier geschlungen galoppierte jetzt Sennora Elvira in die Manege; lächelnd dankte sie mit der Gerte für die ihr zu Teil werdenden Huldigungen, aber, während ein gluthvoller Blick ihrer südlich flammenden Augen momentan Baron Jerko suchte und fand, vergaß sie völlig Graf Landrys auffallendes Beifallsklotschen zu bemerken.

„Kleine Hexe,“ fluchte Graf Landry ingrimmig vor sich hin, „sie soll meine Vorwürfe zu hören bekommen.“

In der That, Sennora Elvira war ein auffallend schönes Weib, alles an ihr atmete Blut und Leben, die flammenden Blicke, der rote, lächelnde Mund, welcher die Perlenzähne deutlich vortreten ließ und die schlanke, elegante Gestalt, die so ruhig und sicher im Sattel saß. Sie ritt einen prächtigen Vollbluthengst, der ihr selbst gehörte, die böse Welt nannte auch den Namen des reichen hochgebornen Herrn, der ihr das kostbare Pferd geschenkt hatte.

Das Tier ging ausgezeichnet in der Schule, es exekutirte mit gleicher Sicherheit und Eleganz den spanischen Trit, das Treppensteigen und Niederknien und empfing mit tiefem Kompliment am Schluß der Piece den seiner Herrin und ihm zugleich geltenden Beifallsapplaus der Menge.

Aus Landrys Loge fiel ein prachtvolles Bouquet in die Manege, Elvira achtete nicht darauf, daß die Huße ihres Pferdes das Bouquet streiften, aber als sie Baron Jerko nachlässig in die Hände klatschen sah, da erglühete sie dunkel und dankte ihm im Vorbeireiten mit einem heißen Blicke.

„Sie sehen, mein Herr Oberst, wie die Sachen stehen,“ wandte sich Jerko an den ersten Husarenoffizier, „Landry ist wie vernarrt in die Person, welche seiner edlen Gemahlin nicht die Schuhriemen zu lösen für würdig erachtet werden kann.“

„So ist Gräfin Maria das Weib eines Glenden, den meine Waffe treffen wird!“ sagte der Oberst.

„Nein, Herr Oberst, Sie dürfen es nicht. Jener Mensch bleibt mir überlassen und, bei meiner Ehre, ich will ihn züchtigen, wie er es verdient.“

„Nicht doch, Baron Jerko, ich kenne Gräfin Maria bereits als sie noch ein Kind von sechs Jahren war, ich war der Freund ihres verstorbenen Vaters und mir in erster Linie steht das Recht zu, die Ehre der Gräfin zu wahren. Ich bitte Sie darum, Herr Baron!“

Der jüngere Mann senkte tief, seine Hand warf die lockigen Haare aus der Stirn zurück, sein Auge ruhte lange forschend auf dem Offizier, dann sagte er, die Hand schwer auf dessen Schulter fallen lassend: „Zwingen Sie mich doch nicht, Herr Oberst, Ihnen den Grund zu sagen, weshalb — Sie es nicht dürfen. Wir kennen uns erst seit Stunden und nur die Teilnahme an dem Geschick der armen, jungen Frau brachte uns näher.“

„Weshalb aber, mein Herr Baron, wollen Sie mir den Grund Ihres Wunsches verschweigen?“

Jerko's dunkle Augen richteten sich prüfend auf des Obersten gebräuntes Antlitz, dann bot er ihm ehrlich die Hand.

Hier ist nicht der Ort zu näheren Erörterungen, auch haben wir, denke ich, genug gesehen. Wollen Sie mir also die Ehre erzeigen, ein Glas Wein bei mir zu trinken, so sollen Sie Alles erfahren, was mein Inneres bewegt — vorausgesetzt, daß es Sie nicht langweilt.“

Welheim verneigte sich leicht zustimmend, hing seinen Mantel um und bald darauf traten beide Herren auf die Straße.

Als Sennora Elvira zum zweiten Male erschien, diesmal zur Darstellung einer coquetten Solopiece auf ungesatteltem Pferde, erlosch der heiße Strahl ihrer Augen, denn die Loge, in welcher sie den Baron vorhin gesehen, war leer — und nun erhielt Graf Landry im Vorbeireiten einen kurzen Gruß und sie befestigte die Granate, welche er ihr zugeworfen, an ihrer Brust. —

In der Villa des Baron Jerko zog der Diener soeben die

dunklen Seidenvorhänge im Rauchzimmer zu und stellte Fibibus nebst Aschbechern unter die Hängelampe auf ein elegantes Rauchtischchen. Denn Baron Jerko pflegte sich häufig spät abends noch Besuch mitzubringen. Als die Herren eintraten, bestellte der Hausherr heißen Punsch und wandte sich alsdann zu Welheim.

„Wollen Sie bei einem Junggesellen vorlieb nehmen, Herr Oberst? Ich habe mit meiner Erzählung weit auszuholen und muß Ihre Rücksicht beanspruchen.“

„Im Gegenteil, Herr Baron, ich muß Ihnen für Ihre freundliche Aufnahme danken, denn ich bin gleichfalls Junggeselle und werde es wohl bleiben bis zum Ende meiner Tage.“

„Wer weiß,“ nickte Jerko schwermütig, „vielleicht haben Sie den Kelch der Prüfungen bereits hinter sich.“

Bald brodelte der Samovar und der Hausherr mischte das dampfende Getränk, während die Uhr laut dröhnend die erste Stunde verkündete.

Welheim schaute sinnend in sein Glas und sagte dann:

„Vor drei Stunden noch saßen wir in der Bahn ohne uns zu kennen und jetzt — das Schicksal knüpft die Menschen gar sonderlich zusammen! Aber diesmal bin ich ihm dankbar, denn ich meine, wir könnten Freunde werden, lieber Baron?“

„Wenn Sie, der ältere, vielgeprüfte Mann das mir anbieten, so kann und wird es für mich die größte Ehre sein; es ist doch Alles um ihretwillen, um jene schöne, unglückliche Frau — die wir Beide lieben!“

Es war heraus. Tief aufseufzend hielt der Baron inne, während der Oberst zusammensuchte wie von einem elektrischen Schläge berührt. Wer hieß jenen Mann mit den tiefdunklen Augen eindringen in seine innerste Seele. Hatte er, Welheim, denn so alle Manneskraft der Geliebten gegenüber verloren, daß ein Fremder ihn bei der ersten Begegnung durchschaute.

„Was haben Sie da gesagt, Baron,“ stieß jetzt Welheim raub hervor, „woher wollen Sie wissen, was in meiner Brust vorgeht?“

„Weil ich von mir aus auch Sie beurteilen kann und, ich sagte es Ihnen ja — weil ich dieselbe Frau liebe.“

„Sie — Baron Jerko? Woher kennen Sie Gräfin Landry?“

Wieder glitt jener schwermütvolle Zug über des Barons Antlitz, hastig setzte er sein Glas an die Lippen, leerte es auf einen Zug und sagte dann sinnend: „Sie kennt mich vielleicht gar nicht, obschon ich letzten Winter öfters in der Hofburg und in Privatcafés mit ihr zusammenkam — aber ich trage ihr Bild seit zehn Jahren in meinem Herzen, seit ich sie damals zuerst in der Pusta gesehen und gerettet habe.“ —

„Gerettet, Sie haben die Gräfin Maria gerettet? Wann ist das gewesen?“ fragte Welheim gespannt.

„Erinnern Sie nicht mehr jene nächtliche Scene am Lagerfeuer, wo die Zigeuner der Pusta in Sturm und Regen ein großes Fest feierten und die Schloßherrschafft hinzu kam, das Schauspiel zu sehen?“ entgegnete Jerko lächelnd.

Welheim erinnerte sich noch sehr wohl der Scene. In seiner Seele hatte sich jede auch noch so geringsüßige Erinnerung an Maria tief eingepägt: in jener Nacht war der Schleier zwischen ihnen Beiden zum ersten Male gelüftet, sie hatten die Liebe aufleuchten sehen, berauschend, selig und doch so hoffnungslos trübe!

„Ich weiß was Sie meinen, Baron Jerko,“ sagte Welheim nach kurzer Pause, aber wo waren Sie damals, ich sah Sie damals nicht.“

„Doch,“ nickte Jerko geheimnisvoll, „Sie sahen damals den Zigeuner, der zwei Tage vorher Gräfin Maria gerettet, als ihr Pferd durchging. Derselbe Zigeuner, dessen alte Geige in der Sturmnacht den Tanz seiner Landsleute begleitete — er steht auch heute vor Ihnen. Ich bin Nikol Baloy, der Zigeuner!“

Betroffen, tieferstaunt schaute Welheim in das männlich schöne Antlitz des Hausherrn. Wärs denn möglich, daß jener arme, unwissende Knabe von der Pusta ihm heute nach langen Jahren als reicher, angesehener Magyar, welcher in allen Kreisen Zutritt besaß, entgegen treten konnte.

Jerko erriet wohl was im Innern seines Gastes vorging und fuhr nach kurzer Pause, eine neue Cigarrette nehmend, fort:

„Ich weiß nicht, ob ich Sie langweile, Herr Oberst wenn ich Ihnen zumute, meine ganze Lebensgeschichte mit anzuhören, doch es gehört Alles Glied für Glied zusammen.“

(Fortsetzung folgt.)